Was ein Land ausmacht sind seine Menschen. Deshalb sind wir auch grundsaetzlich allein gereist. Bei 3 Personen beginnt die Gruppe. Die ist zuviel mit sich selbst beschaeftigt. Es war sehr schoen mit der Inge, und ich wuerde auch jetzt sehr gern noch mit ihr reisen. Aber das Alleinreisen hat nicht nur Nachteile. Der Kontakt zur Bevoelkerung ist dabei noch intensiver. Bei exotischen Laendern wie Japan und China wird das besonders deutlich. Fehlende Sprachkenntnisse sind dabei absolute Nebensache. Ein Stueck Papier und ein Stift tut's auch.

Das was ich hier schreibe resultiert nur aus persoenlichen Erlebnissen und Empfindungen. Es hat keinen Anspruch auf absolute Richtigkeit, so wie alles was ich schreibe. Ich bin immer mitten zwischen den Menschen, und damit naeher am Thema als mancher vom Honorar lebende Schreiberling, der sich seine Aufsaetze am Fenster eines 5 Sterne Hotels aus den Fingern saugt.

Mein Freund Walter Pause, der bevor er seine Bergbuecher schrieb Redakteur, und davor auch Reporter war, sagte mir einmal :"Das Geld fuer die Reisen haetten die sich sparen koennen. Wenn ich das geschrieben haette was ich da gesehen habe, waeren meine Kinder verhungert. Ich wusste was mein Verleger von mir erwartet, und das habe ich geschrieben. Ich bin damit gut gefahren". Heute wird das nicht anders sein. Ich stehe nicht unter wirtschaftlichen Zwaengen. Deshalb glaube ich, dass meine Gedanken recht realistisch sind. Daraus ergibt sich der Unterschied zu dem was sonst gelegentlich berichtet wird. Anders kann ich mir das nicht erklaeren.

JAPAN

Ausser im Sonyhaus war ich nicht bei japanischen Firmen. So wie ich die Leute erlebt habe, muss es eine sehr perfekte Automation und ein sehr gutes Management geben. Diejenigen die Aufgaben erledigen sind scheinbar auf sehr schmaler Spur dressiert. (Ich verwende ganz bewusst das Wort dressiert.) Sie bleiben ihr Leben lang am gleichen Arbeitsplatz. Das erfuhr ich von einem jungen Mann, der 1 Jahr lang in Tokyo lebte, um dort Internationale-Kommunikation mit Schwerpunkt Japanisch zu studieren. Japanische Frauen nennen Ihre Rentner Klebeblaetter, weil sie es nicht gewohnt sind, dass die Maenner staendig an Ihnen haengen. Waehrend des Berufslebens sind die Maenner vorwiegend mit ihrer Firma verheiratet, ihre Familie sehen sie in dieser Zeit wenig.

Ein grosser Teil der Japaner ist in Serviceberufen beschaeftigt und betreut den produzierenden Bevoelkerungsteil. Die meisten Serviceleistungen sind kostenlos. Alles laeuft entsprechend der alten Traditionen und mit viel Disziplin ab. Daraus ergibt sich auch die hohe Produktionsleistung bei doch recht niederer Bevoelkerungszahl. Das wird sich aber aendern. Viele der Juengeren moegen scheinbar den alten Zopf mit viel Unterwuerfigkeit nicht mehr. Nach 40 Jahren musste nun auch die Regierung wechseln. Das ist vielleicht der Anfang des Weges aus der Erstarrung. Die Veraenderungen werden sehr langsam gehen. Aber mit ihnen wird die Produktionsleistung wahrscheinlich sinken.

Der Bahnverkehr laeuft absolut praezis. Man kann seine Uhr nach den in einen Bahnhof einlaufenden Zuegen stellen. Bei Bussen gibt es strassenverkehrsbedingt geringe Abweichungen. An Kreuzungen braucht man nur auf die Ampeln achten, nicht auf den Verkehr.

CHINA

In China ist alles ungezwungener. Die Chinesen sind quirlig und im Durchschnitt recht intelligent. Fast jeder Chinese taugt zum Geschaeftsmann. Wenn gerade kein Job da ist, kauft sich der Mittellose z.B. eine Melone, schneidet diese in Scheiben, stellt sich dahin wo aufgrund von Hitze und steilem Aufstieg Verkaufschancen bestehen, und verkauft die Scheiben dort so, dass bei akzeptablem Preis am Ende noch etwas uebrig bleibt. In dieser Richtung finden die Chinesen viele Moeglichkeiten. Das Sammeln leerer Dosen gehoert auch dazu.

Es gibt viele riesige Internetbueros. Die meisten Chinesen koennen mit Computern umgehen, waehrend das im Computerland Japan nur wenige sind. Gebaut wird an allen Ecken, und man kann die Bauten foermlich wachsen sehen. Die Polizei ist in beiden Laendern Freund und Helfer. Strafzettelblocks scheint es nicht zu geben. In China uebernimmt auch die Armee Helferaufgaben. Alle sind aeusserst freundlich.

In jedem Land kann man einige Unzufriedene finden. Bei einer Bevoelkerung von nahezu 1,5 Milliarden waere es ein Wunder wenn es so etwas nicht gaebe. Maos Zeiten sind vorbei. Man fuehlt sich frei, so wie auch ich mich in China frei fuehle. Die derzeitige chinesische Staatsfuehrung unterscheidet sich allein durch ein vielfaches an Intelligenz von Honecker & Co.

Wirksame Kontrollen wuerden wahrscheinlich an der Groesse das Landes, den z.T. wilden Landschaften, der hohen Bevoelkerungszahl und dem Charakter der Chinesen scheitern. Ich habe nicht das Gefuehl das man so etwas anstrebt. Wenn das unter Mao so war, ist es gescheitetert, so wie die von den Russen aufgezwungene Staatswirtschaft. Man sollte nicht vergessen, als Mao die VR ausrief, stand er wegen der Waffenlieferungen bei den Russen hoch in der Kreide. Man kann sich in China vieles erlauben, was bei uns Strafen nach sich ziehen wuerde. Die Chinesen helfen dem Nachbarn, wenn es darum geht ihn vor Strafe zu Schuetzen. Denunziantentum wie in der Ostzone kann ich mir nicht vorstellen.

Eisenbahnfahren ist in China eine wahre Freude in doppelter Hinsicht, zumindest wenn man nicht in der untersten Klasse faehrt. Neben viel Komfort gibt auch der niedere Preis zur Freude Anlass. Busfahren ist nicht ganz so gut, dafuer ist der Preis noch mal niedriger, Strassenkreuzungen sind, ausser in den Grosstaedten, oft ziemlich kaotisch. Man faehrt da wo gerade Platz ist. Ampeln finden kaum Beachtung. An stark frequentierten Kreuzungen steht deshalb in Stosszeiten ein Polizist zur Verkehrsregelung neben der Ampel. Aber die Fahrer sind umsichtig. Ich habe waehrend meines Aufenthaltes in China nur einen Unfall gesehen.

Harry Rost, geschrieben 01.12.2009